

Bis(s) zur Ewigkeit

My Twilight

Von abgemeldet

Kapitel 3: Aller Anfang ist schwer - Part 3

I miss you. Die letzte Zeile war fertig. Das Lied würde ich gerne bei Sues Trauerfeier spielen. Ein leises Klopfen lenkte meine Aufmerksamkeit auf die Tür. „Herein!“ Die Tür ging auf und Carlisle trat in das kleine Zimmer ein. „Alles ist geklärt. Nach der Beerdigung deiner Freundin kommst du zu uns. Und sobald du deinen Abschluss hast, gehen wir nach Alaska.“ Er setzte sich neben mich und legte mir väterlich den Arm um die Schulter. „Was schreibst du da?“ Ich blickte auf das Blatt auf meinen Knien. Die Zeilen bestanden abwechseln aus zusammenhängenden Wörtern und Buchstaben. Ich schreibe die Noten nur als Buchstaben auf – eine alte Angewohnheit. „Das? Es ist ein Lied für Susans Trauerfeier.“ Carlisle stand nickend auf. „Eine nette Idee. Ich werde mich nun auf den Weg machen.“ „Carlisle? Kannst du Emmett bitten herzukommen?“ Carlisle lächelte mich herzlich an und verließ geräuschlos das Zimmer. Und was sollte das heißen? Macht er es? Unwissend wandte ich mich wieder dem Lied zu. Die Einzelheiten mussten noch ausgearbeitet werden.

Endlich fertig! Nachdem ich das Lied bearbeitet hatte, spielte ich es noch mehrmals durch. Der Text sollte nicht nur schön auf dem Papier aussehen, sondern auch – in Verbindung mit Musik – gut klingen. Ich heftete die Blätter in den Ordner und blickte auf die Uhr. Oh je, schon Mitternacht! Schnell, den Schlafanzug und ins Bett bevor Jenn ihren Rundgang machte. Wo war bloß mein Pyjama? Mist! Ich konnte ihn nicht finden! Eigentlich müsste ich ihn riechen können. Ich schnupperte an meiner Jeans – Baumwolle. T-Shirt – Polyester. Den Geruch – von den beiden Stoffen zusammen – vernahm ich aus mehreren Richtungen. Doch der Eine unterschied sich etwas. Es roch nach Salz. Salzig? Das musste es sein. Ich folgte dem Geruch zu Sues Bett. Unter ihrem Kissen lag mein Pyjama. Was machte er bloß dort? Leise Schritte nährten sich mir. Schnell, umziehen! Das Top und die kurze Hose waren nun viel zu locker. Durch die Wandlung hatte ich abgenommen. Schnell schlüpfte ich unter die Decke. Ich war überhaupt nicht müde. Lag es vielleicht daran, dass ich die letzten drei Tage durchgeschlafen habe? Aber geschlafen habe ich doch nicht. Ich lag einfach nur da und war zu schwach um mich bewegen zu können. Der Schmerz... Ich war sicherlich wach gewesen. Die Lautstärke – der Schritte auf dem Flur – veränderte sich nicht. Vielleicht lag das an meinem neuen Gehör. Ich zog meine Beine an die Brust. In der Fötusstellung schlief ich am besten. Die Schritte kamen näher und verschwanden. Jenn war wahrscheinlich bei einem der Mädchen. Ein leichtes Rütteln an meiner Schulter ließ mich aufschrecken. „Was machst du hier?“ Emmett blickte mich verwirrt

an. „Carlisle hat gesagt, du möchtest mit mir reden.“ Ich stand auf. „Ja, schon. Aber es ist mitten in der Nacht!“ Emmett verdrehte die Augen und ließ sich auf das Bett sinken. Er klopfte auf den Platz neben sich, damit ich mich neben ihn setzte. „Es ist gut, dass ich gekommen bin. Nun ja, wir schlafen nicht.“ Ich starrte ihn einen Moment lang an. „Und wieso sagt mir das keiner bevor ich versuche zu schlafen?!“ Emmett lachte leise. „Vergessen?“ Ich starrte ihn böse an. „Komm schon. Sei nicht so grimmig.“ Er piekste mir in die Seiten und ich schrie auf. Auf dem Flur regte sich etwas. Oh nein! „Schnell versteck dich! Unters Bett!“ Während Emmett unter das Bett kroch, schlüpfte ich unter die Decke. Mit aufgerissenen Augen lag ich da und wartete. Ich spürte immer noch seine Berührung. Auch wenn sie mich ärgern sollte, in dem Moment freute ich mich über sie und genoss die Tatsache, dass er mich berührt hatte. Die Tür glitt auf. „Karolina, was war denn los?“ „Hab schlecht geträumt.“ Jenn setzte sich an den Rand des schmalen Bettes. Jennifer hatte das Heim vor neunzehn Jahren eröffnet. Stacey war die Erste hier. Dann kam ich. Stacey war drei Jahre älter als ich und war seit drei Jahren nicht mehr im Heim. Nancy und ich waren die Ältesten im Waisenhaus. Es gab noch Anne und Gwen – jeweils 18 Jahre alt – die fünfzehnjährige Judy, die zehnjährige Rebecca, die achtjährige Meredith, die sechsjährige Bonnie, die vierjährige Audrey und die zweijährige Laverne. Außerdem gab es noch die zwei süßen Babys Michelle und Grace. Und natürlich war Sue – auch 18 – noch da gewesen. Außer Jenn gab es zwei weitere Betreuerinnen: Marcy und Viola. „Du siehst so blass aus. Nicht dass du noch krank wirst. Hast du Fieber?“ Jenn legte mir ihre warme Hand auf die Stirn. „Also, deiner Temperatur nach solltest du schon längst Tod sein.“ Ich lachte nervös auf. „Du kennst mich doch.“ Nun lachte auch Jenn. „Ein Eisblock mit Dauerschnupfen. Ändert sich wohl nie?“ Nickend setzte ich mich auf. Jenn starrte zu dem leeren Bett an der Wand gegenüber. „So viel unterschied macht es für dich nicht. Mr. Cullen hat gesagt, ihr würdet nächste Woche nach Alaska ziehen. Da hättest du Susan eh nicht mehr treffen können.“ Sofort rebellierte ich. „Das stimmt nicht! Sie wäre mit! Sie war doch wie eine Schwester für mich. Wir hätten sie nicht zurück gelassen.“ In dem Moment in dem ich diese Worte aussprach, wurde mir klar, dass sie nicht stimmten. Jenn stand auf und wandte sich der Tür zu. „Wenn es so war... Versuch ein bisschen zu schlafen.“ Dann ließ sie mich allein. Allein? Ich war doch nicht allein. Emmett versteckte sich unter dem Bett! „Emmett? Alles ok bei dir?“ Langsam kroch das Muskelpaket unter dem Bett hervor und reichte mir einige Blätter. „Das ist gut. Von dir? Und wann hast du das letzte Mal da unten aufgeräumt?“ Er klopfte sich Staub von seiner Kleidung runter und zupfte einige Fussel ab. „Hab ich geschrieben und ähm... noch nie? Oh ja. Bevor ich es vergesse, ich wollte mich bei dir entschuldigen. Für das Anschreien und ja... Du weißt schon.“ Emmett grinste mich an. Für dieses Grinsen könnte ich alles geben. Es verzauberte mich immer aufs Neue. „Passt schon. Aber ich hätte `ne Frage. Du weißt doch, dass Susan nicht mit uns hätte mitkommen können?“ Ich heftete die Blätter ab und kicherte vor mich hin. „Jenn weiß es nicht. Außerdem merkt sie so nicht, dass etwas nicht mit mir stimmt.“ Ich hatte zwar nicht gleich so gedacht, aber er musste es nicht wissen. Außerdem stimmte es. „Also, was machen wir jetzt?“ Einen Augenblick lang war ich verwirrt. „Machen?“ Emmett machte es sich am Fußende des Bettes gemütlich. „Hm... Wie gesagt, wir schlafen nicht. Und ich hab keine Lust Heim zu gehen.“ Das war einleuchtend. Aber was sollten wir mitten in der Nacht tun? Mein Blick huschte über seinen Körper. Seine Lippen wirkten so weich und sinnlich. Seine Hände so groß und zärtlich. Seine Arme so stark und männlich. Was hätte ich nicht dafür gegeben das Alles auf meiner Haut zu spüren. Was ich jetzt tun wollte? Mich auf ihn stürzen! Doch das ging leider nicht. Das konnte ich nicht tun. Leise seufzte ich vor

mich hin. Meine Fantasie drehte nun komplett durch. „... bla... nichts ein?“ Ich schüttelte den Kopf. „Wie bitte?“ „Dir fällt also auch nichts ein?“ Ich verzog das Gesicht und schüttelte abermals den Kopf. Wie konnte mich so eine harmlose Berührung dermaßen aus dem Konzept bringen? Er hat doch nur ganz leicht meinen Rücken gestreift, als er seine Hand zurückzog. Genau über meiner Narbe. Narbe?! Ich fuhr mit den Fingern über die Stelle, an der die Narbe sein sollte. Doch da war nur glatte Haut. Ich sprang auf und drehte mich mit dem Rücken zu Emmett. „Ist da was?!“, fragte ich ihn, nachdem ich das Top hochgezogen hatte. „Sollte da etwas sein?“ Er strich mit den Fingerspitzen über die fehlende Verletzung. Oh nein! Nicht schon wieder! Eine Hitzewelle erfüllte mein Inneres. Meine Fantasie überhäufte mich mit Bildern. So schön! Wenn ich könnte, wäre ich rot angelaufen. Ich zwang meine Gedanken wieder in das schäbige Zimmer. „Da hatte ich eine Brandnarbe.“ Emmett legte seine Finger nochmals auf die Stelle. „Hier?“ Schnell drehte ich mich um. Bald würde ich mich nicht mehr zurückhalten können. Bei der Bewegung streiften seine Finger quer über meinen nackten Rücken. Zum zweiten Mal überflutete mich die innere Hitze. „Ja.“ Ernsthaftigkeit war in Emmetts Augen zu sehen. „Alle Narben heilen bei der Verwandlung. Und deine Haut ist jetzt so hart, dass nichts – außer Vampir-, Wandler- und Werwolfzähnen – sie verletzen kann. Was ist da eigentlich passiert?“ „Ich ähm... ich rede nicht gerne darüber.“ In seinen Augen sah ich, dass er das Thema jetzt fallen lassen würde. Doch irgendwann würde er darauf zurückkommen. Aber ich wollte ihm nicht erzählen, dass man mich schon immer geärgert hat. Dass so ziemlich niemand mich mochte. Die Waisenhexe. „Also was machen wir jetzt?“ Emmett durchbohrte mich mit seinem Blick. „Erzähl mir doch etwas von dir.“ Wozu sollte ich ihm von mir erzählen? Und vor allem was sollte ich erzählen?“ „Was soll ich denn sagen?“ Emmett grinste – oh, wie sehr ich dieses Grinsen mochte – und fing an mich mit Fragen zu löchern. Es fing bei meiner Lieblingsfarbe an, ging über mein Liebessessen und –trinken, und endete bei meinen Freunden. Da hatte ich nicht viel zu erzählen. Es waren nur zwei. Sue und ihr Freund – den sie durch mich kennen gelernt hatte – Steven. Er war seit dem Kindergarten mein bester Kumpel und war immer in den gleichen Kursen wie ich. Als ich mit meiner Erzählung fertig war, verlangte ich von ihm, etwas über sich zu erzählen. Er sagte mir, seine Lieblingsfarbe sein grau. Und dann kamen wir auf Rosalie zu sprechen. Sie war eitel, wollte immer Kinder und liebte klassische Musik. Ich dagegen... Einfach ausgedrückt war ich das genaue Gegenteil. Diese Tatsache war wie eine Ohrfeige für mich. Wie sollte er mich mögen, wenn ich nicht einmal eine Gemeinsamkeit mit dem Mädchen, das er liebte, habe? Oh, mein Gott! Konnte es sein, dass ich mich in Emmett Cullen verliebt hatte? Als er mit seiner Beschreibung fertig war, sah er gequält aus. Jedes Wort versetzte ihm merkbar einen Stich. Das konnte ich nicht ertragen. Wieso quälte ich ihn damit? Ich sollte seinen Schmerz unterbrechen. Ich wollte ihn glücklich sehen! Du meine Güte! Ich war wirklich in ihn verliebt! „Lass uns etwas lustiges tun!“ Sein Gesicht hellte sich auf. „Was denn?“ Ich sprang vom Bett auf und spürte dabei wieder seine Berührung auf meinem Rücken. Überrascht drehte ich mich um. Doch Emmett hatte sich keinen Millimeter bewegt. Meine Sinne spielten mir wohl einen Streich. „Lass uns ein Lied schreiben!“ Schnell holte ich ein Blatt, einen Stift und die Gitarre zum Bett. „Also was ist das Hauptthema? Besser gesagt, worum soll es gehen?“ „Spaß! Just let’s have fun!“ Ich lachte. Das konnte man auch falsch verstehen.